

weisen, daß es übernatürlicher göttlicher Zeichen heute geradeso bedarf wie zur Zeit der Urkirche, sowohl im Leben des einzelnen Menschen als auch der Gemeinde.

Man spürt im Lesen des Buches immer wieder das seelsorgerliche Anliegen des Autors, der seine Aussagen mit vielen Beispielen bekräftigt. Sein Ringen um das Reich Gottes und um biblische Wahrfahigkeit überzeugen den Rezensenten. Allerdings sucht man vergeblich nach Erläuterungen über Themen wie die »Taufe im Hl. Geist«. Deeres Lehr- und Pastoralstätigkeit prägen das Buch, das sowohl Theologen wie Laien anzusprechen vermag. Er ruft zu einer leidenschaftlichen Liebe zu Christus auf, die für ihn der Schlüssel zum geistlichen Durchbruch ist. Wer vom Tragen theologischen Ballastes müde ist, wer sich nach neuen Aufbrüchen sehnt und ungeduldig auf Gottes Eingreifen wartet und zudem Seelsorge an sich persönlich durch ein Buch erfahren möchte, sollte dieses Werk lesen.

*Bernard Huber*

---

*Geschichte der christlichen Spiritualität. Band 2: Hochmittelalter und Reformation.* Hg. Jill Raitt (in Verbindung mit Bernard McGinn und John Meyendorff). Aus dem Amerikanischen übersetzt von Cordula Drossel Brown, Maria Ottl und Elisabeth Tocha-Ring. Mit einem Vorwort von Josef Sudbrack. Würzburg: Echter Verlag, 1995. 488 S., DM 78,-

---

Mit diesem zweiten Band, der zu Recht als »internationales Standardwerk« zur Geschichte der christlichen Spiritualität bezeichneten Trilogie, wird eine weitere wichtige Periode christlicher Frömmigkeitspraxis erschlossen und auch dem deutschen Leser zugänglich gemacht. Während der erste Band den Zeitraum von ca. 100 bis ca. 1200 n.Chr. umfaßt (s. JETH 9 [1995], S. 345-347), tritt im vorliegenden zweiten Band, in dem die Jahre zwischen 1150 und 1600 n.Chr. behandelt werden, neben die römisch-katholische und die östlich-orthodoxe Traditionslinie die der protestantischen Reformation hinzu. Wie schon beim ersten Band wurden für die Bearbeitung der einzelnen Abschnitte wieder international anerkannte Fachleute gewonnen. Als das Besondere der vorliegenden Arbeit kennzeichnet J. Sudbrack in seinem Vorwort, daß sie »eine Art Mentalitäts-Geschichte christlicher Geistigkeit« (S. 9) ist.

Als Gliederungsschema dient – wie im ersten Band – die Aufteilung in einen mehr *historisch* ausgerichteten ersten und einen mehr *systematisch* ausgerichteten zweiten Teil der Darstellung. Vom Um-

fang her ist der erste Teil über die »Schulen und Bewegungen« breiter ausgefallen (S. 35-380), was durch deren Vielgestaltigkeit bedingt ist und nicht durch einen u.U. vermutbaren Mangel an »Themen« für den zweiten Teil (S. 381-471).

Auch im zweiten Band – wiederum angelegt als in ökumenischer Zusammenarbeit verfaßte »Gesamtdarstellung in Monographien« – wird das besondere Augenmerk auf die spirituelle Dimension des Glaubens und die praxis pietatis in dem bearbeiteten Zeitraum gerichtet. Den beiden Hauptteilen wird ein einführender Überblick und ein Kapitel über die Ausgangslage im 12. Jahrhundert (»Apostolisches Leben und Kirchenreform«) vorangestellt.

Im ersten Hauptteil »Schulen und Bewegungen« werden in jeweils eigenen Darstellungen behandelt: »Die Spiritualität der Bettelorden« (Dominikaner – Franziskaner – Karmeliter – Augustiner) (S. 35ff); »Hauptströmungen der spätmittelalterlichen Frömmigkeit« (Devotionsliteratur – Andachtskunst – Passion Christi – Marien- und Heiligenverehrung – Eucharistie) (S. 90ff); »Spiritualität und Spätscholastik« (S. 124ff). In weiteren ebenfalls vor allem beschreibend-darstellenden Kapiteln werden aus der Entwicklung der Spiritualität im Westen behandelt: »Religiöse Frauen im Spätmittelalter« (S. 136ff), »Schulen spätmittelalterlicher Mystik« (S. 154ff), die »Devotio Moderna« (S. 188ff), »Die englischen Mystiker« (S. 205ff) und der »Humanismus« (S. 246ff). Die ostkirchliche Entwicklung erhellen die beiden Abschnitte »Spirituelles Leben im Palamismus« (S. 219ff) und »Das spätmittelalterliche Rußland: Die Besitzer und die Besitzlosen« (S. 233ff). Im letzten Abschnitt des historischen Teils über die protestantische Frömmigkeit (S. 277-381) wird der Spiritualität der »Radikal-Reformatoren« unvoreingenommen ebensoviel Raum gewidmet wie der lutherischen bzw. reformierten Seite. In seinem Beitrag über »Luther und die Anfänge der Reformation« (S. 277ff) beschreibt Marc Lienhard zunächst die typischen Elemente lutherischer Frömmigkeit (z.B. Gesetz und Evangelium – Wort, Glaube und Zeichen – Autorität und Heilige Schrift) und wie sie praktisch gelebt wird (Predigt und Katechese – Taufe und Abendmahl – Sündenbekenntnis – Gebet). Als Stärken der lutherischen Spiritualität sieht er: Das Leben in der Welt – Das Leben im Glauben – Die Betonung des »christlichen Kampfs«, das Festhalten der Verbindung von »Spiritualität und Ethik« und die eschatologische Gesamtausrichtung. Die »Spiritualität in der Zürcher Reformation bei Zwingli und Bullinger« wird als christuszentrierte »Spiritualität im Dienst an der Welt« beschrieben (S. 308ff). – »Die Spiritualität Johannes Calvins« wird unter den Stichworten »Der Humanist«, »Die Gotteserfahrung«, »Die Verfaßtheit des Menschen« und »Göttliche Initiative und christliche Antwort« entfaltet (S. 324ff). Ein

anschauliches Bild der Motivation und Frömmigkeit des »linken Flügels« der Reformation läßt Timothy George entstehen (S. 341ff). Um so genau wie möglich die spirituelle Erfahrung der Radikal-Reformatoren wiederzugeben, greift er auf Primärquellen wie Gebete, Predigten, Katechismen, Lieder, Zeugnisse, Märtyrererzählungen, Briefe, Chroniken und Kirchenordnungen zurück. Als Grundanliegen erhebt er dabei »Die Suche nach einem Gefühl für göttliche Unmittelbarkeit« und den Nachfolge-Gedanken, der auch das Martyrium einschließt. Abschnitte über das sakramentale Leben, Gottesdienst und Gebet, Schwert und Bann schließen sich an. Unter der Überschrift »Ein Evangelium für jedermann: Eschatologie und Ökumene« finden sich dann traditionsüberschreitende Themenkreise wie: »universale Erlösung«, »missionarische Impulse«, »religiöse Toleranz«, »wirtschaftliche Gerechtigkeit« und die »Gleichheit der Menschen«.

Im thematischen zweiten Teil des vorliegenden Buches werden u.a. die »Entwicklung und Wirkung der Passions-Frömmigkeit« (S. 383ff), die »Marienfrömmigkeit in der Westkirche« (S. 400ff) und – im Nebeneinander von Osten und Westen – »Liturgie und Eucharistie« (S. 423ff) sowie »Zwei Visionen von Kirche ... am Vorabend der Moderne« (S. 447ff) behandelt. – Den Abschluß bildet das Essay der Hauptherausgeberin: »Heilige und Sünder: Römisch-katholische und protestantische Spiritualität im 16. Jahrhundert« (S. 462ff). In ihm versucht Jill Raitt im Rückblick auf die Aufsätze des vorliegenden zweiten Bandes und im Vorblick auf den noch ausstehenden dritten herauszuarbeiten, »welche spirituellen Prinzipien Katholiken und Protestanten gemeinsam haben und durch welche sie sich voneinander unterscheiden« (S. 462). Während die vorherigen Einzelartikel zumal von Vertretern der jeweiligen Tradition vor allem beschreibend gehalten sind, stellt die Verfasserin des Schlußessays aus katholisch-ökumenischer Sicht in vornehmer Weise Fragen an die scharfen kontroverstheologischen Abgrenzungen der Reformation. Sie verweist zu Recht auf dadurch bedingte Engführungen der Spiritualität, die später etwa im Pietismus und in der evangelikalen Tradition Korrekturen erfahren haben. Andererseits kann es wirkliche Einheit nicht abgesehen von der Wahrheits- und Heilsfrage in der praxis pietatis bzw. lediglich in der anerkennenswerten Ernsthaftigkeit der jeweiligen Spiritualität geben. Für das zu führende Gespräch und die legitime Suche nach Gemeinsamkeiten bietet der Schlußaufsatz eine ganze Reihe von Hinweisen und Themenkreisen. Das ausführliche Sach- und Personenregister macht auch den zweiten Band der Geschichte der christlichen Spiritualität zu einem leicht zugänglichen Kompendium und Studienbuch.

*Oskar Föllner*